

Pfarrer und Dekan Dr. Anton Wild, Appenzell 1906-1966

Autor(en): **Stark, Franz**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **94 (1966)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pfarrer und Dekan Dr. Anton Wild, Appenzell

(1906—1966)

Von Kaplan Dr. *Franz Stark*, Appenzell

Wenn die große Glocke vom altherwürdigen St. Mauritzenturm zu ungewohnter Stunde über Land läutet, dann verkündet sie den Tod eines großen Landessohnes. So geschah es am 30. September des vergangenen Jahres, als Pfarrer und Dekan Dr. Anton Wild nach langer und schwerer Krankheit das Zeitliche segnete.

Dreiundzwanzig Jahre lang stand er der großen Pfarrei, deren Grenzen sich bis zu den Fähnern und zum Klosterspitz erstrecken, mit unermüdlicher Hingabe vor. Der 1906 in der Brauerei geborene Anton Wild erbte von seinem Vater Kantonsrichter Anton Wild den klaren Blick für die Realität des Lebens und von seiner Mutter Frieda Wild-Locher ein grundgütiges Fühlen für alle Not der Mitmenschen. Nach der Primarschule besuchte der geweckte Jungmann die Kollegien St. Anton im Hauptort und St. Fidelis in Stans und krönte seine Gymnasialjahre mit der eidgenössischen Reifeprüfung.

Dem Drange seines Herzens folgend entschied er sich für die geistliche Laufbahn und schrieb sich an der Hochschule in Freiburg in Ue. für die theologischen Fächer ein. Seine noch vorhandenen Kolleghefte zeugen von intensiver Befassung mit den Fragen der Gotteswissenschaft. Manche Dozenten, darunter der gelehrte Brülisauer Philosoph Dr. P. Gallus Manser, blieben ihm noch später verbunden.

Am 12. März 1932 erteilte ihm Bischof Dr. Aloisius Scheiwiller priesterliche Weihe und Sendung. Er berief den tüchtigen Neupriester vorerst als Domvikar an seine Bischofskirche. Schon hier zeigte sich Domvikar Wild als tüchtiger Kanzelredner und Freund der Armen und Bedrängten. Im Jahre 1938 entließ ihn der Bischof wieder an die Universität Freiburg, um sich den juristischen Studien widmen zu können, welche er mit einem glänzenden Doktorat abschloß. Seine vielbeachtete Dissertation befaßte sich mit dem Thema des appenzell-innerrhodischen Kollaturrechtes. Als Doktor beider Rechte ging er dann 1941 wieder in die strenge Pastoration und zwar nach Rorschach, von wo ihn Regierung und Kirchenverwaltung zwei Jahre später als Pfarrer seines Heimatortes beriefen.

Als Pfarrer, Dekan und bischöflicher Kommissar nahm Dr. Anton Wild seine vielseitigen Amtspflichten sicher und zielbewußt in die Hand. Er war ein unermüdlicher Schaffer und rang reiner sehr be-

grenzten Gesundheit ab, was er nur konnte. Die Befassung mit dem Gottesworte war ihm vordringlichste pastorelle Aufgabe. Aus gründlichem Studium der Offenbarung reiften seine tieffundierten Predigten, die voll von Substanz und Wirkkraft waren. Im Sprechzimmer und im Beichtstuhl war er ungezählter Helfer und Berater, den Kranken tröstender Freund, den Armen großzügiger Geber.

Der Hüter des Gotteshauses erreichte in all den Jahren seines Wirkens beachtliche Verschönerungen und praktische Einrichtungen der Kirche. Wir erwähnen die wohlgelungene Restauration der Unterkirche, die Neubestuhlung des Kirchenschiffes, die Elektrifizierung des Geläutes und die schöne Ausgestaltung des Friedhofareals. Den Forderungen neuzeitlicher Liturgie kam er maßvoll nach, ohne indessen altes und verwurzeltes Brauchtum radikal auf die Seite zu stellen.

Als Standespfarrer und Kommissar trachtete er stets auf ein gutes Einvernehmen mit der Regierung. Ohne zu dienen hatte er Verständnis für die Aufgaben und Sorgen der Magistraten um das öffentliche Wohl und suchte sie nach Kräften zu unterstützen. Als Mitglied der Landesschulkommission lag ihm das Wohl der Schule und die finanzielle Besserstellung der Lehrkräfte sehr am Herzen. Sein überzeugendes Wort auf dem Landsgemeindestuhl hat dem neuen Schulgesetz von 1954 wesentlich zur Annahme verholfen. Wenn er, sei es für die Schule, sei es für andere soziale Verbesserungen, etwas für erstrebenswert erkannt hatte, brachte er sein Votum mit unmißverständlicher Deutlichkeit zur Sprache.

Die vielseitige Beanspruchung der großen Pfarrgemeinde erschütterten seine Gesundheit immer mehr. In den letzten drei Jahren mußte man beständig mit dem Zusammenbruch seiner Kräfte rechnen. Trotz aller nur erdenklichen ärztlichen Hilfe war das kranke Herz nicht mehr zu retten. Die Resignation auf seine schöne mit ihm verwachsene Pfarrei war sein letztes hartes Opfer. Wohl rechnete er, daß die Entlastung von schwerer Bürde ihm noch einige Jahre Mithelfens gewähren würden. Es sollte nicht sein. In der Morgenfrühe des letzten Septembertages kündete die große Glocke den Tod dieses um Land und Volk verdienten Pfarrers. — Er ruhe im Frieden.



*Landammann Carl Knechtle,
Appenzell*



*Zeugherr Niklaus Senn,
Appenzell*



*Pfarrer Dr. Anton Wild,
Appenzell*



*Statthalter Franz Koller,
Weißbad*